



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Forschungs- und Innovationspolitik der Länder Berlin

Bundesbericht Forschung und Innovation 2020



Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
<hr/>	
Berlin	4
<hr/>	
Das Wissenschaftssystem in Berlin	4
Forschungs- und Technologieförderung	5
Cluster- und Netzwerkförderung	6
Technologietransfer und Gründungsförderung	6
Internationale Zusammenarbeit (einschließlich EU)	7
<hr/>	
Impressum	9
<hr/>	

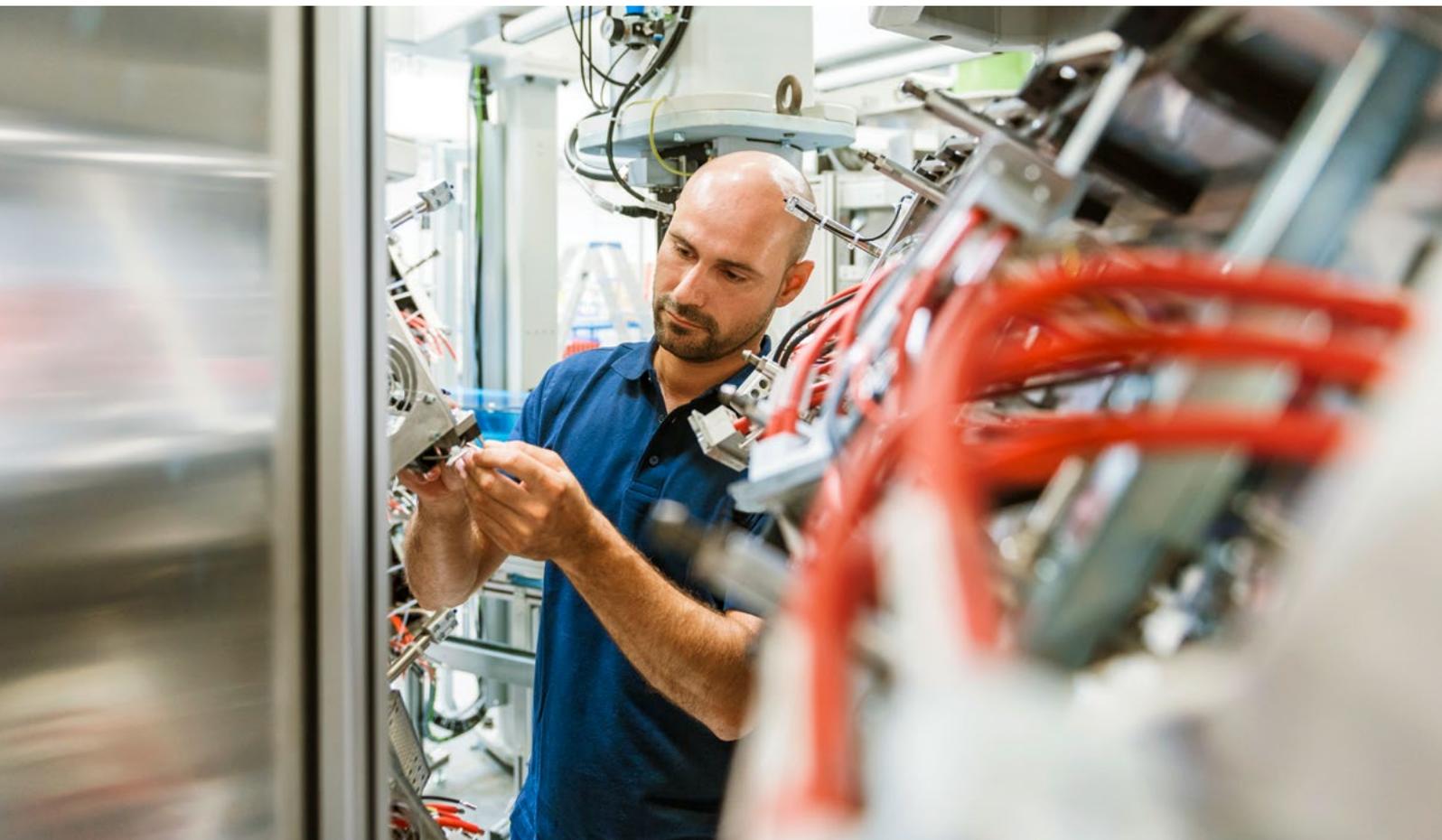
Einführung

Neben den Aktivitäten der Bundesregierung führen die Länder eine Vielzahl von landesspezifischen forschungs-, technologie- und innovationspolitischen Fördermaßnahmen durch.

Die Länder stellen aufgrund der Hoheit über die Landespolitik im Bundesbericht Forschung und Innovation (BuFI) 2020 ihre Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik in Eigenverantwortung dar. Im Interesse der Einheitlichkeit und der daraus resultierenden besseren Übersichtlichkeit sowie Vergleichbarkeit sind die Beiträge folgendermaßen gegliedert:

1. Das Wissenschaftssystem
2. Forschungs- und Technologieförderung
3. Cluster- und Netzwerkförderung
4. Technologietransfer und Gründungsförderung
5. Internationale Zusammenarbeit (einschließlich EU)

Die Ziele und Schwerpunkte der Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik der Länder sind im Hauptband des Bundesberichts Forschung und Innovation 2020 aufgeführt (siehe auch [Hauptband – IV 3 Die Forschungs- und Innovationspolitik der Länder im Porträt](#)). Ergänzende Informationen zu den Ländern können auf der BuFI-Website abgerufen werden (siehe auch [Online-Darstellung der Länder](#)).



Berlin



Das Wissenschaftssystem in Berlin

In kaum einer anderen Region Europas konzentrieren sich so viele Wissenschaftseinrichtungen wie in Berlin: Vier staatliche Universitäten, die Charité – Universitätsmedizin Berlin, drei staatliche Kunsthochschulen, vier staatliche und zwei konfessionelle Fachhochschulen, 29 private Hochschulen und rund 70 öffentlich finanzierte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen haben ihren Sitz in der Bundeshauptstadt.

Seit 1997 steuert das Land Berlin seine staatlichen Hochschulen über Hochschulverträge mit mehrjähriger Laufzeit. Seit 2010 setzen sich die Hochschulbudgets aus einer Sockelfinanzierung und einer leistungsorientierten Finanzierung in den Bereichen Lehre, Forschung und Gleichstellung zusammen. Bei der Leistungsmessung wird sowohl nach Fächergruppen als auch nach Hochschularten unterschieden.

Die Bedingungen für Forschung und Lehre in Berlin wurden durch den *Hochschulpakt 2020*, den *Pakt für Forschung und Innovation*, die *Exzellenzinitiative* bzw. die *Exzellenzstrategie* des Bundes und der Länder sowie die landeseigene *Qualitäts- und Innovationsoffensive* verbessert. Im Jahr 2018 haben die Hochschulen über die Hochschulverträge und die *Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive* Bundesmittel aus dem Hochschulpakt in Höhe von 160,6 Mio. Euro erhalten. Die neuen Hochschulverträge 2018–2022 bieten längere Laufzeiten, jährliche Mittelaufwüchse um 3,5 % und einen erhöhten Grundbetrag.

An den Berliner Universitäten sind sieben Exzellenzcluster ansässig, zudem wird seit November 2019 der Verbundantrag der Berlin University Alliance in der *Exzellenzstrategie* gefördert.

Derzeit können die Berliner Universitäten auf 31 Sonderforschungsbereiche und Transregioprojekte, 14 Schwerpunktprojekte, 29 Forschungsgruppen, drei klinische Forschungsgruppen sowie 27 Graduiertenkollegs (davon fünf internationale) verweisen. Insgesamt haben die Freie Universität (FU), die Humboldt-Universität (HU) und die Technische

Universität (TU) im Jahr 2017 565 Mio. Euro an Drittmitteln eingenommen.

Eine wichtige Rolle bei der Förderung der Berliner Spitzenforschung kommt der Einstein Stiftung Berlin zu. Ziel der aus Mitteln des Landes finanzierten Stiftung ist es, exzellente Berliner Forschungsprojekte institutionenübergreifend zu fördern. Mit der Stiftung bündeln Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und das Land Kräfte, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Berliner Wissenschaft weiter zu erhöhen. Mit Programmen wie *Einstein International Postdoctoral Fellow*, *Einstein Visiting Fellow* oder der *Einstein-Profil-Professur* werden gezielt herausragende Spitzenkräfte aus dem Ausland längerfristig in die Berliner Wissenschaftslandschaft eingebunden.

Das Institut für angewandte Forschung (IFAF) Berlin stärkt seit 2009 die Forschungskompetenz der vier staatlichen Berliner Fachhochschulen mit dem Ziel, interdisziplinäre und anwendungsorientierte Kooperationsprojekte in der Region Berlin-Brandenburg zu fördern. Das IFAF Berlin, das in den nächsten Jahren durch eine signifikante Erhöhung seines Projektbudgets weiter gestärkt und ausgebaut wird, wirkt somit als Impulsgeber für hochschulübergreifende, praxisorientierte Forschungsprojekte mit regionalem Bezug.

An der Charité – Universitätsmedizin Berlin forschen und lehren Ärztinnen und Ärzte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf internationalem Spitzenniveau. Sie ist an der *Exzellenzstrategie* und zahlreichen Sonderforschungsbereichen sowie an drei der sechs nationalen Gesundheitsforschungszentren beteiligt. Ihre Drittmiteleinnahmen betragen im Jahr 2018 168,4 Mio. Euro.

Mit dem Berliner Institut für Gesundheitsforschung (Berlin Institute of Health) wird seit 2013 translationale medizinische Forschung auf höchstem Niveau betrieben. Um die Arbeit des Instituts noch erfolgreicher zu gestalten, wird die bisherige Kooperationsstruktur zwischen der Charité und dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin weiterentwickelt und das Institut in die Charité integriert.

Mit dem Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft – Das Deutsche Internet-Institut und dem Einstein Center for Digital Future öffnet Berlin zukunftsweisende Horizonte zur Untersuchung des digitalen Wandels. Die Forschung zur Digitalisierung wird durch die beiden KI-Kompetenzzentren Berlins zudem beim Zukunftsthema Künstliche Intelligenz gestärkt. Der Digitalisierungsindex der Bundesregierung bescheinigt Berlin bundesweit eine Spitzenposition in diesen Themenfeldern. Aufgrund einer in Europa stetig steigenden Zuwanderung gewinnen Fragen zur Integrations- und Migrationspolitik zunehmend an Bedeutung. Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung setzt hier forschungsbasierte Zeichen und entwickelt neue Perspektiven.

Zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts leisten die außeruniversitären Forschungseinrichtungen einen wichtigen Beitrag. Hierzu zählen drei Großforschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, vier Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, sechs Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft (einschließlich Archiv), 15 Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie eine Reihe von Landeseinrichtungen. Hinzu kommen weitere gemeinsam von Bund und Ländern geförderte Institute sowie Bundeseinrichtungen wie die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB).

Die für Berlin typische Nähe von und Interaktion zwischen Natur-, Technik- sowie Geistes- und Sozialwissenschaften schafft ein günstiges Innovationsklima. Die Bundeshauptstadt bietet hierfür mit ihren Hochschulen, den Kunsthochschulen und außerhochschulischen Einrichtungen wie z. B. dem Wissenschaftskolleg, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie den drei geisteswissenschaftlichen Zentren optimale Bedingungen.

Im Wintersemester 2018/2019 waren an den staatlichen Berliner Hochschulen 162.658 Studierende eingeschrieben; die Zahl der Absolventinnen und Absolventen lag 2018 bei 26.465. Die bundesweite Zielstellung, 40 % eines Altersjahrgangs durch ein Hochschulstudium auszubilden, wird inzwischen weit übertroffen.

Ein besonderes Augenmerk der Berliner Wissenschaftspolitik gilt der Frauenförderung. Mit einem Frauenanteil an den besetzten Professuren von 32 % positioniert sich Berlin über dem Bundesdurchschnitt; die bundesweite Zielstellung von 20 % Professorinnen hatte Berlin bereits 2005 erreicht. Die bundesweite Zielstellung von 40 % Frauen bei den besetzten Juniorprofessuren wird mit 48 % überschritten. Im Jahr 2018 gingen 45 % aller Ruferteilungen in Berlin an Wissenschaftlerinnen.

Die Universitäten haben Dachorganisationen für die strukturierte Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden geschaffen. So werden in der Dahlem Research School der Freien Universität Berlin, der Humboldt Graduate School und in der Technischen Universität Berlin strukturierte Promotionsprogramme und Graduiertenkollegs aus allen Bereichen der Universitäten zusammengefasst und betreut.

Forschungs- und Technologieförderung

Ein zentrales Anliegen der Berliner Wirtschaftspolitik ist es, mit einer verlässlichen und thematisch flexiblen Innovationsförderung zu einer nachhaltig wirksamen Wettbewerbsfähigkeit beizutragen.

Mit dem Programm *Pro FIT (Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien)* werden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von Unternehmen einzeln oder im Verbund mit Wissenschafts- oder anderen Wirtschaftspartnern gefördert. Unternehmen erhalten Unterstützung in allen Phasen des Innovationsprozesses von der Forschung über die Entwicklung bis hin zur Markteinführung.

Technologieorientierten Unternehmen, die sich in einer frühen Gründungsphase befinden und die Durchführung eines Innovationsprojektes anstreben, steht mit der *Pro FIT Frühphasenfinanzierung* finanzielle Unterstützung beim Aufbau der Unternehmensinfrastruktur und der erforderlichen Personalkapazitäten zur Verfügung.

Ziel des *VC Fonds Technologie Berlin* ist die Beteiligung an jungen Berliner Technologie-Unternehmen mit hoher Wachstumsperspektive. Die Fondsmittel stehen vorrangig zur Finanzierung der Entwicklung und Markteinführung innovativer Produkte zur Verfügung. Mit dem *VC Fonds Kreativwirtschaft* werden kreative Start-ups mit hohem Wachstumspotenzial unterstützt, die sich in der Aufbau- und Expansionsphase befinden.

Mit dem Personaltransfer-Programm *Innovationsassistent/-in* wird wirksam Know-how aus der Wissenschaft – insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – transferiert. Durch den projektbezogenen Einsatz von qualifizierten Hoch- und Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen erhalten die Unternehmen die Chance zur Bewältigung betrieblicher Innovationsaufgaben.

Technologieorientierte KMU sowie Unternehmen der Kreativwirtschaft erhalten mit dem Programm *Coaching BONUS* Beratungsleistungen u. a. zu Gründungsmodalitäten, Finanzierungsproblemen und Marketing- und Vertriebsstrategien.

Das Förderprogramm *Transfer BONUS* unterstützt Auftragsforschung und soll KMU den Zugang zu den Erkenntnissen von Wissenschaft und Forschung bzw. deren Nutzung erleichtern. Seit 2016 stehen für Digitalisierungsprojekte von Berliner KMU erweiterte Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus wird im Rahmen des Programmteils *Design Transfer Bonus* der Transfer von Know-how aus der Designbranche bezuschusst, um so die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken.

Cluster- und Netzwerkförderung

Die fünf gemeinsam mit Brandenburg definierten Cluster werden mit länderübergreifenden Managementstrukturen unterstützt. Diese treiben die Profilschärfung, die Vernetzung der Akteure in den Clustern und das Marketing kontinuierlich voran, initiieren und begleiten Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und sichern somit die strategische und operative Clusterentwicklung. Dabei werden die Aktivitäten und Projekte der Cluster mit Hilfe eines Ergebnis- und Wirkungsmonitorings dokumentiert. Thematisch sind die Cluster in den Bereichen Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien- und Kreativwirtschaft, Verkehr, Mobilität und Logistik und Optik und Photonik angesiedelt.

Technologietransfer und Gründungsförderung

Ein Schwerpunkt von Technologien „made in Berlin“ liegt auf Smart-City-Lösungen und Anwendungen für die digitale Vernetzung.

Der Standort Berlin-Adlershof gehört zu den erfolgreichsten Hochtechnologiestandorten in Europa. Er wurde als Region of Excellence der EU ausgezeichnet.

Der biomedizinische Campus Berlin-Buch verbindet Grundlagenforschung, klinische Forschung, Anwendung und gewerbliche Verwertung von Forschungsergebnissen. Durch die räumliche Verbindung von Forschungseinrichtungen wie dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin und der Charité mit dem gemeinsamen Experimental and Clinical Research Center sowie dem Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie ist der Campus für Biotechnologiefirmen ein attraktiver Standort. Der BioTechPark mit Gründerzentrum gehört heute zu den größten in Europa. Neue Impulse gehen zudem vom Berliner Institut für Gesundheitsforschung/Berlin Institute of Health (BIH) aus.

Gemeinsam mit Siemens wird der Industrie- und Wissenschaftscampus Berlin (IWCB) entwickelt, auf dem die Produktionstechnologien von morgen erforscht werden.

Das 2017 eröffnete Leistungszentrum Digitale Vernetzung der Fraunhofer-Gesellschaft stärkt Berlin als Standort für Forschung zur digitalen Transformation. Hierzu kooperieren die vier Berliner Institute der Fraunhofer-Gesellschaft – das Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS, das Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration IZM, das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik IPK sowie das Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik, Heinrich-Hertz-Institut, HHI – mit einer Vielzahl von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Im Mittelpunkt steht die anwendungsbezogene Forschung in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, Datenverarbeitung und -aufbereitung, Entwicklung und Bereitstellung hochwertiger elektronischer Systeme sowie Produktion und Mikroelektronik.

Laut einem Ranking des Stifterverbands gehören die Berliner Hochschulen zu den gründungsstärksten bundesweit.

Das Centre for Entrepreneurship (CfE) der TU Berlin hat beim Wettbewerb *EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule* des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) überzeugt und darf sich seit Juli 2011 Gründerhochschule nennen.

An der FU Berlin hat die zentrale Service-Einrichtung für den Wissens- und Technologietransfer Profund Innovation zu einer deutlichen Erhöhung des Gründungsgeschehens beigetragen. Die FU Berlin wird seit 2013 gemeinsam mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin ebenfalls als Gründerhochschule unterstützt.

Vergleichbare Wege geht auch die HU Berlin. Mit ihrer 100%igen Tochtergesellschaft Humboldt-Innovation GmbH (HI) ist sie zusammen mit dem Servicezentrum Forschung (SFZ) Partnerin in allen Gründungsphasen.

Internationale Zusammenarbeit (einschließlich EU)

Berlin ist für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer der attraktivsten Standorte, was Universitäten sowie Forschungseinrichtungen in Deutschland anbelangt. Das zeigen die Rankings der beiden großen Förderorganisationen, der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie des Deutschen Akademischen Austauschdiensts. Die FU Berlin, die HU Berlin, die TU Berlin sowie die Charité – Universitätsmedizin Berlin nehmen in beiden Ranglisten jeweils Spitzenplätze ein. Die Hochschulen verfügen zudem über ein großes Netzwerk an internationalen Partnerschaften. Die FU betreibt weltweit sieben Auslandsbüros und pflegt sechs strategische Partnerschaften. Die TU hat in El Gouna (Ägypten) eine Campusniederlassung etabliert und legt mit ihren Partnerschaften traditionell einen Fokus auf Osteuropa. Insgesamt waren im Studienjahr 2017 20.229 ausländische Studierende in Berlin immatrikuliert. Das sind über alle Hochschulen rund 19% der Studierenden.

Internationale Kooperationen sind für die Berliner Wissenschaftslandschaft das Instrument zur Umsetzung ihrer Internationalisierungsstrategien. Neben der laufenden Kooperation zwischen der University of Oxford und der Berlin University Alliance stand 2018 die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen dem Land Berlin und Australien im Fokus, realisiert durch eine neue Kooperationsvereinbarung mit dem australischen Bundesstaat Queensland im Bereich des Gesundheitswesens (Digital Health Alliance). Die Berlin University Alliance schloss ein strategisches Abkommen mit der University of Melbourne ab, darüber hinaus wurden eine strategische Kooperation zwischen der TU Berlin und der Technischen Universität Sydney sowie eine neue Kooperation zwischen der Berlin Adlershof Science City und dem Tonsley Innovation District angestoßen. Innerhalb dieser großen internationalen Forschungsverbünde entstehen neue Ideen durch Austausch und Vernetzung – die Diversität internationaler Perspektiven ist grundlegender Bestandteil der Forschungsexzellenz in Berlin.

Im europäischen Wettbewerb hat sich die FU Berlin als Mitglied der erfolgreichen Allianz UNA Europa behauptet. Mit Partnern aus sieben Universitäten soll ein europäisches, universitätsübergreifendes Netzwerk geschaffen werden, das Doppelabschlüsse, Sommerschulen für Promovierende, gemeinsame Anträge bei europäischen Ausschreibungen und interdisziplinäre, grenzüberschreitende Forschungsprojekte ermöglicht. Auch die Allianz CIVICA – The European University of Social Sciences, mit der die Berliner Hertie School of Governance gemeinsam mit sechs weiteren europäischen Hochschulen angetreten ist, hat sich als eine von 17 Europauniversitäten durchgesetzt.

Hervorragende Potenziale bietet Berlin in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die auf bestimmte Regionen und Kulturkreise bezogen sind. So gibt es an der HU Berlin ein Zentrum für Großbritannienforschung sowie ein Nord-europa-Institut, an der FU Berlin ein Zentrum für Frankreich- und Italienforschung sowie das Osteuropa-Institut. Auch in der Nord- und Lateinamerikaforschung sowie in der Afrika- und Asienforschung verfügt Berlin über eine Expertise, die wissenschaftlich, kulturell und politisch von besonderem Wert ist. Dies zeigt sich beispielsweise in der Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für das Mecila – Maria Sibylla Merian Centre Conviviality-Inequality in Latin America in São Paulo, das von der Freien Universität Berlin koordiniert wird.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Islamwissenschaften. Neben dem bereits 1996 gegründeten Leibniz-Zentrum Moderner Orient wurde 2017 an der HU das Institut für islamische Theologie gegründet. Hier wird islamisch-theologische Grundlagenforschung betrieben und es werden Fragen muslimischer Gegenwartskulturen bearbeitet.

Weitere Informationen im Internet



**Der Regierende Bürgermeister von Berlin,
Senatskanzlei Wissenschaft und Forschung:**
berlin.de/wissenschaft

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe:
berlin.de/sen/wirtschaft

Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie:
berlin-partner.de

**Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe –
Innovationsförderung:**
[berlin.de/sen/wirtschaft/gruenden-und-foerdern/
innovationsfoerderung/artikel.104053.php](http://berlin.de/sen/wirtschaft/gruenden-und-foerdern/innovationsfoerderung/artikel.104053.php)

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Grundsatzfragen von Innovation
und Transfer; Koordinierung
11055 Berlin

Stand

Mai 2020

Text und Redaktion

BMBF
Geschäftsstelle Bundesbericht Forschung und Innovation, Berlin
Prognos AG, Berlin
DLR Projektträger, Bonn

Gestaltung

familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation
KOMPAKTMEDIEN – Agentur für Kommunikation GmbH

Bildnachweise

Titel, S. 3: Getty Images/Westend61

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

